

eine Eingangsteuer auferlegt, daß es des Zollstoßes nicht bedarf.

— Die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika hat in einem Vertrage, den sie mit den deutschen Regierungen abgeschlossen hat, sich feierlich verpflichtet, Räuber, Mörder und Diebe aller Art, Brandsifter und Fälscher auszuliefern. Deutschland leistet dagegen den Amerikanern denselben Dienst. Die Kosten der Auslieferung trägt die nachsuchende Behörde.

— Von allen Gegenden her kommen freudige Nachrichten über das schöne und äußerst fruchtbare Frühlingswetter.

— Stuttgart, 21. Mai. Seine Majestät der König hat heute früh die Reise nach Baden angetreten, um dort eine Badefur zu gebrauchen. Zunächst verfügten sich jedoch Seine Königl. Majestät nach Ulm, um die Truppen der dortigen Garnison zu inspizieren und reisen von da nach Friedrichshafen weiter, die zur Verschönerung des dortigen Schlosses und Schloßgartens angeordneten Arbeiten in Augenschein zu nehmen; sodann aber unverweilt nach Baden weiter zu reisen. — Die Badesaison in Cannstatt hat bereits begonnen und der Kurfaal nebst den Anlagen zunächst derselben zeigt, daß sich die Zahl der Kurgäste täglich mehrt. Dauert die gegenwärtige herrliche Witterung fort, so haben wir ohne Zweifel in Bälde eine lebendige Saison zu erwarten.

— Stuttgart, 21. Mai. Diesen Vormittag erfreute sich das hiesige Musterlager eines Besuchs S. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin. Dieses Lager, in seinem nunmehrigen Bestande wirklich als einzig in ganz Deutschland dastehend, dürfte nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des gewerbetreibenden Publikums in nächster Zeit in hohem Grade in Anspruch zu nehmen und zu dem Fortschritt vieler Gewerbe ein Wesentliches beizutragen. So viel wir wissen, wird dasselbe von nächster Woche an jeden Vormittag (Sonn- und Feiertage ausgenommen) dem Zutritt des gewerbetreibenden Publikums geöffnet seyn.

— Stuttgart, 21. Mai. Nach einem Berichte in der „Allg. Ztg.“ aus Ulm ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Bahnstrecke von Ulm bis Augsburg gleichzeitig mit der von Bietigheim bis Bruchsal wird dem Verkehr übergeben werden können, wodurch bis dahin die direkte Eisenbahnverbindung wenigstens von Paris bis München hergestellt wäre. Gleichzeitig erfahren wir aber auch aus demselben Blatte von Innsbruck, daß die k. k. österr. Regierung Befehl erteilt hat, die Eisenbahnarbeiten zwischen Salzburg und der bayerischen Grenze mit allem Eifer zu fördern, so daß wir hoffen dürfen, die direkte Verbindung per Eisenbahn bald auch bis Wien hergestellt zu sehen.

— Die Gewitter stellen den Telegraphen nach. Das Gewitter, das in der Nacht vom 19. auf den 20. in der Zeit von 10 bis 11 Uhr sich entlud, hat zwei Telegraphen-Drähte in der Richtung von Stutt-

gart nach Heilbronn abgeschmolzen. Durch die Blitzvorrichtungen wurde weiterer Schaden abgewendet, und, nachdem frische Drähte eingezogen waren, die jederzeit vorhanden sind, war auch die telegraphische Kommunikation wieder hergestellt.



Badnang. Montag den 31. Mai beginnen die Schießübungen mit einem Preisschießen. Das Nähere wird auf dem Schießplatz angeschlagen. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Schützenmeisteramt.

Winnenden. Naturalienpreise v. 19. Mai 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	12	18	48	18	24
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	8	48	8	25	8	22
" Dinkel, neuer . . .	8	6	7	42	7	—
" Gerste . . .	16	—	14	40	13	52
" Haber . . .	6	30	5	51	5	18
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	54	1	52	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	30	1	12	—	56
" Welschforn . . .	2	24	2	12	2	—
" Ackerbohnen . . .	2	12	2	—	1	48

Sall. Naturalienpreise vom 22. Mai 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	4	19	36	17	36
" Roggen . . .	17	36	16	8	14	56
" Gemischt . . .	16	56	16	40	16	32
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	40	13	44	12	32
" Haber . . .	7	12	7	8	7	—
" Erbsen . . .	20	—	17	20	14	40
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 22. Mai 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	20	17	15	16	15
" Dinkel . . .	8	—	7	32	6	48
" Weizen . . .	17	36	—	—	—	—
" Korn . . .	14	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	—	12	32	12	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	12	5	51	5	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weigheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 43. Freitag den 28. Mai 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Schultheissenämter.] Längstens bis Mittwoch den 9. Juni d. J., bei Vermeidung eines Wartboten, sind die — durch Erlasse vom 22. und 29. April d. J. Murrthalbote Nr. 34 und 35

verlangten Berichte, betreffend die Regelung des Jagdwesens, zu erstatten.

Die Berichts-Erstattung auf den 24. Juli hat daher auf obenerwähnten Termin schon zu geschehen. Mit dieser Berichts-Erstattung ist übrigens auch eine abgesonderte Uebersicht über die — in Folge der Verpachtung der Gemeindejagd der Gemeindefasse zufließenden Einnahmen hierher einzusenden. Königl. Oberamt. Den 27. Mai 1852. Friz, Amtsverweser.

Badnang. [An die Schultheissenämter.] Unter Beziehung auf die im Staats-Anzeiger Nr. 119 und im Murrthalboten Nr. 42 bekannt gemachte k. Verordnung vom 20. Mai d. J., betreffend die Außerkurssetzung der halben Kronenthaler, sind die der diesseitigen Aufsicht untergeordnete öffentliche Rechner,

als Gemeinde- und Stiftungspfleger etc. von der obengenannten k. Verordnung unverweilt in Kenntniß zu setzen, und denselben aufzugeben, daß sie sonach nach §. 1 der gedachten k. Verordnung vom 1. Juli d. J. die halben Kronenthaler nicht mehr als Geldmünzen annehmen, und die vorräthigen halben Kronenthaler, deren Zahl sogleich aufzunehmen, ebenfalls noch vor dem 1. Juli d. J. auswechseln, dabei sind sie besonders auf die in §. 2 der gedachten Verordnung eingeräumte Befugniß aufmerksam zu machen.

Eröffnungs-Arkunden haben die Gemeinde-Vorsteher zu den Akten zu nehmen, und sich zu versichern, daß vor dem 1. Juli d. J. aus den Kassen die halben Kronenthaler ausgewechselt worden sind, wie auch Anzeige darüber zu machen, auf den letzten Juni d. J. Den 27. Mai 1852. Königl. Oberamt. Friz, Amtsverweser.

Badnang. (Steckbrief.)

Die unter polizeilicher Aufsicht stehende Rachel Benkenser von Bruch hat sich unterm 21. Mai d. J. ohne Erlaubniß des Ortsvorstandes von ihrem Heimathsort entfernt. Es werden daher sämtliche Polizei-Behörden ersucht, auf die Benkenser fahnden, und sie im Betretungsfall hierher liefern zu lassen. Gestalts-Bezeichnung.

Die Benkenser ist 19 Jahre alt, 5' 5" groß,

von schlanker Statur, hat längliche Gesichtsförm, bleiche Gesichtsfarbe, mittlere Stirne, braune Haare, braune Augenbraunen, graue Augen, große Nase, breiten Mund, volle Wangen, gute Zähne und rundes Kinn, besondere Kennzeichen keine. Die Kleidung kann nicht angegeben werden.

Den 27. Mai 1852.

K. Oberamtsgericht. Off. Milz.

B a c k n a n g.

Exekutions-Verkauf.

Dem Tagelöhner Michael Klöpfer in Unter-
schönthal wird am Montag den 21. Juni
d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung
des Anwalten daselbst im Exekutionsweg
zum Verkauf gebracht:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus
mit Stall und Keller unten im Keller,
Anschlag . . . 200 fl.,
wozu man Kaufs-Liebhaber einladet.
Am 18. Mai 1852.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g. [Haus-Verkauf.]

Das Wohnhaus des Webers Conrad Erlenz-
busch auf dem Graben ist um 100 fl.
angekauft, und kommt am Montag den 28.
Juni 1852 Nachmittags 3 Uhr zum wieder-
holten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rath-
haus eingeladen werden.
Den 26. Mai 1852.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g. [A u s w a n d e r u n g.] Der
ledige Buchdrucker Ludwig Schlichenmaier von
hier will nach Amerika auswandern, kann aber kei-
nen Bürgen stellen, und es werden daher seine et-
waigen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an
denselben innerhalb 15 Tagen anzumelden, indem
nach Umlauf dieser Frist seinem Vorhaben, wenn
kein Anstand sich erhebt, Statt gegeben wird.
Den 26. Mai 1852.

Gemeinderath.
Der Vorstand: S c h m ü c k l e.

R e i c h e n b e r g.

Holz-Verkauf.



Aus hiesigem Gemeinde-
wald wird das heurige Schlag-
erzeugniß, bestehend in:

- 40 Klafter Scheiter und Prügel,
- 5000 Wellen und
- 18 Stück theils geschälte, theils ungeschälte
Baueichen

im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar in
folgender Ordnung:

Den 3. 4. und 5. Juni das Brennholz und
den 7. Juni die Eichenstämme.

Der Kaufschilling wird zu 1/3 baar bezahlt, und
zu 2/3 unter tüchtiger Bürgschaft bis Bartholomäi
d. J. angeborgt.

Kaufs-Liebhaber wollen sich an genannten Tagen
je Morgens 8 Uhr im Schlag Krautwald einfinden.
Den 25. Mai 1852.

Schultheißenamt.
M o l t.

B u r g s t a l l, Gerichtsbezirks Marbach.

Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschafts-
masse des kürzlich dahier verstorbenen Georg Adam
Mergenthaler, gewesenen Rosenwirths, An-
sprüche, namentlich auch aus Bürgschaftsverbindlich-
keiten, machen wollen, werden aufgefordert, solche
binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle an-
zumelden, widrigenfalls sie bei Auseinandersetzung
der Mergenthaler'schen Verlassenschaftsmasse unbe-
rücksichtigt bleiben werden.
Den 21. Mai 1852.

R. Gerichtsnotariat Marbach.
A. B. L ö r c h e r.

Privat- Anzeigen.

Geldgesuch. Ein pünktlicher Zinszahler
sucht gegen zweifache Gütersicherheit
100 fl. in Balde aufzunehmen. Wer,
sagt die Redaktion.

B a c k n a n g. [Z u v e r m i e t h e n.] Sein
Hintergebäude mit Stallung und Heuboden hat zu
vermieten

V o l z, Flaschner.

**An die Gewerbetreibenden in Backnang
und im Bezirk.**

Die 3te vermehrte und verbesserte Auflage mei-
nes „**Handwerkers**“, 12 Bogen in Oktav, ist
zu 24 kr. bei mir oder bei Herrn Kaufmann Rich-
ter in Backnang zu haben.

Th. B e g e r,
Lehrer für Handwerker.

B a c k n a n g. Nächsten Sonntag und Feiertag
habe ich den B r e g e l n b a k t a g, wozu
höflichst einladet



David B e c k's Wittve.

Backnang. (Heu- u. Dehnd-Verkauf.)

Den Heu- und Dehndtrug aus meinem Büt-
tenengarten gebe ich billig ab, und lade hierzu Kauf-
liebhaber höflich ein.

Gerichtsdienner H o l z w a r t h.

R i e t e n a u.

Bad = Eröffnung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit die erge-
benste Anzeige zu machen,
daß am Pfingstmontag, den
31. Mai, meine Bad-Anstalt
eröffnet wird und bemerke
hiebei, daß gut besetzte Mi-
litärmusik stattfindet. Unter Zusicherung reeller und
billiger Bedienung empfiehlt sich



Badinhaber K r a u t t e r.

U n t e r w e i s s a c h. Eine gute Violine wird
zu kaufen gesucht von

Unterlehrer S t ü b.

B a c k n a n g. Das in Nr. 42 des Murrthal-
boten mitgetheilte und für jeden Geschäftsmann
unentbehrliche **Königliche Befehl:**

**„Die Einführung einer kür-
zeren Verjährungsfrist für
gewisse Forderungen.“**

ist à 2 fr. das Exemplar stets vorrätzig bei
J. B e r t h o l d.

Wiesen = Pflege.

Die Zeitlosen (im gewöhnlichen Leben auch
Kühschlitten genannt) zeigen sich auf den Wiesen
in diesem Jahre zahlreicher als je; diese Zeitlosen
sind ein höchst schädliches Unkraut, denn sie sind
eine Giftpflanze, daher es dem Landwirth viel daran
gelegen seyn muß, solche von seinen Wiesen zu ver-
tilgen. Hiezu ist jetzt die beste Zeit, denn sie haben
jetzt in ihren Stengeln jene Stärke erreicht, daß
wenn man langsam daran zieht, sie bis zur Zwiebel-
krone abbrechen und diese bloßlegen. Man läßt
diese allgemein bekannte Pflanze behutsam ausziehen,
wozu man Weibspersonen oder Kinder verwenden
kann; an das Verfüttern des Ausgezogenen darf
man nicht denken, weil die Pflanzen ein heftig wir-
kendes Gift enthalten. Die von der Krone entblüßte
Zwiebel fault darauf und kommt nicht wieder zum
Vorschein. Alle Wiesenbesitzer sollten zu Vertilgung
dieses schädlichen Unkrauts zusammentreten, da es,
wenn es auf den umliegenden Wiesen stehen bleibt,
sich wieder besamt und von Neuem ausgerottet
werden muß.

Württembergisches Musterlager.

Die bei dem württembergischen Musterlager be-
stehende Sammlung ausländischer Industrie-Erzeug-
nisse ist in jüngster Zeit durch umfassende Ankäufe
in England sehr vermehrt worden, und es sind nun-
mehr die Gegenstände im Lokale der Centralstelle
für Gewerbe und Handel, (ehemalige Legionskaserne)
in entsprechender Weise aufgestellt, wovon dem Ge-
werbestande des Landes mit dem Bemerken Nachricht
gegeben wird, daß die Sammlung für die Benützung
der Gewerbetreibenden nunmehr in ihrer weiteren
Ausdehnung zugänglich ist.

Die Sammlung enthält Muster oder Zeichnungen
gewerblicher Produkte für: Mechaniker, Schlosser,
Flaschner, Feilenhauer, Nagelschmiede, Messerschmiede,
Zeugschmiede, Sattler und Wagenbauer, Metall-
drucker, Siebmacher, Radler, Kupferschmiede, Zinn-
gießer, Grobuhmacher, Schreiner, Hafner, Leimsa-
brikanten, Bergolder, Stroh- u. Korbflechter, Schach-
telafabrikation, Bein- und Holzdreher, Holzschmitzer,
Spielwaarenfabrikanten, Kammmacher, Bürsten- und
Pinselmacher, Weiß- und Rothgerber, Schuhmacher,
Buchbinder, Tapetenfabrikanten, Zimmermaler, Tuch-
und Buttskindweber, Seide-, Leinwand- und Baum-

wollwaaren-Fabrikanten in den verschiedenen dabei
vorkommenden Stoffen, Weißstickerei, Selter, Woll-
und Baumwolldruckerei.

Die Benützung der Sammlung findet unter den
gegebenen Bestimmungen, worüber die Bekanntma-
chungen vom 4. Juni, 20. August und 1. Oktober
1850 Näheres besagen, wie bisher Statt. Die aus-
ländischen Muster können, nachdem sie eine Zeit
lang aufgelegt, an Gewerbevereine oder einzelne
Gewerbetreibende gegen die erforderliche Sicherheit
ausgeliehen werden. Dießfällige Anfragen können
persönlich oder schriftlich an die Verwaltung des
Musterlagers gerichtet werden.

Für die Aufnahme von weiteren Mustern der
Erzeugnisse der inländischen Industrie, wurden die
nöthig gewordenen ausgedehnten Räumlichkeiten
eingerrichtet und es können die in letzter Zeit ange-
meldeten Gegenstände zur Aufstellung nunmehr ein-
gesendet werden.

Die Sammlung der Muster von Erzeugnissen
des inländischen Gewerbestandes hat zum Zweck, dem
in- und ausländischen Handelsstande von den tüch-
tigeren Gewerbe-Erzeugnissen des Landes Kenntniß
zu verschaffen und damit den letzteren zu Absatzwe-
gen zu verhelfen, und es ist dabei die ausdrückliche
Bestimmung gegeben, daß da, wo ein Einsender
gegen die unbedingte öffentliche Ausstellung seiner
Fabrikate sich ausspricht, bezüglich des Vorzeigens
derselben, so wie Mittheilung der Preise, genau die
von ihm gemachten Bedingungen beobachtet werden
sollen.

Wenn die Beziehungen des Musterlagers zum
Auslande und die Besuche von Käufern aus ent-
fernteren Gegenden mehr und mehr zunehmen, und
Verbindungen mit den bedeutenderen Handelsplätzen
hergestellt sind, so steht andererseits zu erwarten,
daß die Einsender von Musterstücken mit der erfor-
derlichen Umsicht, bezüglich Qualität und Preise der
Waare zu Werke gehen, um die Anbahnung von
Absatzwegen in größerem Umfange möglich zu machen.

Die Verwaltung des Musterlagers wird durch
die von ihr eingeholten, oder da, wo sie für beson-
dere Fälle noch nicht vorhanden wären, einzuholen-
den Nachrichten im Stande seyn, diejenige Auskunft
zu verschaffen, welche für den angestrebten Zweck
erforderlich ist.

Bei der vielfältigen Benützung des Musterlagers,
und da schon eine Anzahl von Gewerbevereinen
des Landes die Absicht mitgetheilt hat, dasselbe durch
Deputirte zu besichtigen, ist es im Interesse der Sache
wünschenswerth, daß von solchen gemeinschaftlichen
Besuchen vorher Anzeige gemacht wird, um zu ver-
meiden, daß wegen zu vielen Besuchen an einem
Tage nicht allen die gewünschte Aufmerksamkeit er-
wiesen werden kann.

Stuttgart, den 18. Mai 1852.

Die Verwaltung des Musterlagers.

Zur Gesundheitslehre.

(Schluß.)

Aber auch von Dem, was man Plänen machen

nennt, hüte sich, wer im Bette liegt. Die Zukunft regt mehr auf als Vergangenheit und Gegenwart. König Ahasver (Esther 6, 1) ließ sich Chroniken bringen, um sich die Gedanken aus dem Kopfe zu schlagen, — heutigen Tages gibt's langweilige Verse genug, um die Taufendkünstlerin Phantasie in den Schlaf zu lullen. Das Mittel ist probat, so probat, daß es mich mahnt, nun auch noch ein Wörtchen von dem Gegentheile der Schlaflosigkeit:

Vom zu langen Schlafe einschliefen zu lassen. „Allzuviel ist ungesund“, gilt auch hier, doch läßt sich das rechte Maß nach allgemeinen Regeln nicht zumessen. Alexander von Humboldt, der noch in hohen Jahren volle Jugendkraft sich bewahrt, schläft täglich nur vier Stunden. Friedrich der Große verlängerte ebenfalls sein thatenreiches Leben dadurch, daß er sich nur wenige Stunden dem Schlafe überließ und Mosheim schlief und wachte sogar wechselweise eine Nacht! Der berühmte Cuvier dagegen mußte täglich seine neun Stunden Schlaf haben, um zur Arbeit aufgelegt zu seyn. So verschieden ist das Bedürfnis, so relativ und individuell das Maß des Zuviel und des Zuwenig. Gleichwohl schadet beides der Thätigkeit und Perceptionskraft des Gehirns, und hat die Folge, daß über kurz oder lang ein chronisches Gehirnleiden entsteht, das bald mehr oder minder alle Funktionen des Körpers, besonders aber die des animalen Lebens afficirt. — In der Regel dürfte über acht Stunden zu lange und unter sechs Stunden zu wenig, das Zuwenig aber doppelt schädlich, zumal unseren lieben Veteranen seyn. Was hülfte auch diese gewaltsame Abkürzung der uns nöthigen Schlafportion? Verlängerung unserer Lebensstage? Mit nichten. Ein so forcirtes Wachen, wobei man vor Müdigkeit immer wieder einschlafen möchte und vor allem Gähnen die Augen kaum aufstun kann, ist nur halbes Wachen ohne Gewinn und Genuß, und anstatt unser Leben auf diese Weise zu verlängern, würden wir im Gegentheil nur den Verbrauch unserer Lebenskräfte beschleunigen und uns vor der Zeit invalid machen. Fort also mit dieser nutzlosen und ganz verfehlten Kasteiung! Die Natur hat ihre Rechte und der Mensch bleibt ihr unter allen Umständen tributär. Fallen doch der Schildwache auf dem Posten endlich die Augen vor Ermattung zu, ja es sind schon Kanoniere unter dem Donner der Geschütze, unbekümmert darum, ob sie todt oder nicht todt geschossen werden — eingeschlafen.

Im Allgemeinen darf man annehmen, daß die Neigung zum Schlafen des Morgens zwischen 3 und 5 Uhr am stärksten ist. Um diese Zeit sind z. B. Schildwachen am allerwenigsten geeignet, ihren Posten wahrzunehmen, weshalb auch die meisten feindlichen Ueberfälle in verschanzten Lagern und Festungen um diese Zeit vorgenommen werden und gelingen. — Eben so stellt sich bei sonst peinvoll die Nächte durchwachenden Kranken, namentlich solchen, die an Fehrfiebern leiden, meistens gegen 3 oder 4 Uhr Morgens doch noch ein kurzer Schlummer ein. Auch Spielern fällt um diese Zeit ein längerer Widerstand sehr schwer. — Wie müde mögen die römischen Bürger gewesen seyn, die, wie

Sueton erzählt, der grausame Nero zwang, 24 Stunden hintereinander im Circus zu bleiben, ohne sich dem süßen Genuße des Schlafes überlassen zu können!

Manchmal bedürfen wir mehr, manchmal weniger Schlaf, obgleich unsere Thätigkeit und sonstige Lebensweise ganz dieselbe ist. Diese Schlaflosigkeit und leichtere Erschöpfung — dieses abattirte Wesen, das nicht bloß bei hohen Temperaturgraden, sondern auch häufig bei Sturm und plötzlichem Sinken des Barometers eintritt, rührt wahrscheinlich von Abweichungen in dem Electricitätsverhältnisse der Luft her. Unser Schlaf ist dann kein erquicklicher, kein fester und voller — er pflegt unruhig und traumvoll zu seyn. . . . Curioses Schauspiel dieser

Träum mit seiner phantastischen abenteuerlichen Bilderjagd, seiner seltsamen Logik und wunderlichen Combinationsgabe, die die heterogenste Gedankenmosaik zusammensetzt! Man sagt, es gäbe keinen Schlaf ohne einen gewissen Traumzustand, d. h. ohne daß sich dem individuellen Bewußtseyn Phantasiebilder darstellen, auf welche Gedankenreihen gegründet werden. Aber Lessing will doch niemals in seinem Leben geträumt haben und eben so auch eine Dame nicht, welche Blumenbach gekannt. Beide müssen mit vortrefflichen Eingeweiden begabt gewesen seyn und werden jedenfalls sehr diät gelebt haben, denn Rückert hat vollkommen Recht wenn er sagt:

„Willst du erquickenden traumlosen Schlaf genießen,
Laß wach dich im Genuß nicht Mäßigkeit verdrängen.“

Manchmal aber hat's die Lage schuld, daß der Schlaf unruhig und traumvoll ist, und um auch diese Ursache zu entdecken und aus dem Wege zu räumen, wollen Sie erlauben, daß ich Sie begleite in Ihr

Schlafgemach. Dieses soll geräumig, lustig, trocken seyn, — kein enges Schlaf-Cachot in sogenannten Alkoven! Bedenken Sie, daß das Schlafzimmer der Ort ist, in welchem Sie einen großen Theil ihres Lebens zubringen. Auch keine Gardinen oder Himmelbetten sollen Sie aufnehmen. Diese verhindern die Strömung der Luft, und es sammeln sich in ihren fest zugezogenen Vorhängen viel belästigende und schadhafte Stoffe, wie Jeder finden wird, der Morgens an ein solches Bett tritt u. mit gesunden Geruchsorganen begabt ist. — Ferner soll das Schlafzimmer still und dunkel seyn. Dunkel, theils weil jedes brennende Licht einen Theil des in der Luft enthaltenen Sauerstoffs verzehrt, theils weil Helligkeit ein äußerer Reiz ist und die Seele nicht gehörig ruhen läßt. Stellen Sie daher entweder Ihr Nachtlicht in's Nebenzimmer, oder unterhalten Sie doch nur ein ganz kleines Flämmchen, z. B. die bekannten kleinen Nürnberger Nachtlichter, die aus einem dünnen, mit Wachs getränkten Dochte bestehen, der in ein Stückchen Karte oder Holz steckt und mittelst eines, aus Blechstreifen und Korf gefegigten Trägers auf dem Dede schwimmend erhalten wird. — Endlich muß der Ort, wo Geist und Körper ruhen sollen, still seyn, und dürften sich wohl in sofern die hinteren Piecen im oberen Stock des Hauses am besten dazu eignen.

Manchmal halfen wir dem peinlichen Uebel der

Schlaflosigkeit durch den einfachen Rath ab, das Bett so zu stellen, daß der Kopf nach Süden und die Füße nach Norden gerichtet wären, was auf die Gunst polarischer Einwirkung hinzuweisen scheint. Aber das Manöver hat nicht immer diesen guten Erfolg. Wichtiger ist jedenfalls die Stellung des Bettes gegen das Licht, so daß das Gesicht vom Fenster abgekehrt ist; da nicht bloß der blendende Strahl der Sonne, sondern auch das mildere Mondlicht den Schlaf stört. — Daß der Körper, wenn wir im Bett liegen, von aller unnöthigen Beschränkung in Gestalt von Kleidern oder Bandagen frei seyn müsse, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Fällt doch hier, wo der Mensch ganz Natur ist, alles Ceremoniell und Honneurmachen weg. Man lagert und streckt, dehnt, krümmt und reckt sich ganz nach Belieben. Aber die gesundeste Lage ist doch die auf der rechten Seite. Meinen Sie, weil auf der linken das Herz sich befindet? Nein, meine Verehrten. Dieses punctum saliens alles Lebens und Webens ist so sicher gestellt vom allweisen Schöpfer, daß seine rastlose Thätigkeit durchaus nicht gehindert wird, wenn man auf der linken Seite schläft. Aber Ihre Leber, meine Lieben — dieses schwerste und verhältnißmäßig nur schwach befestigte Organ des menschlichen Körpers — findet eine bessere Unterstützung, wenn Sie auf der rechten Seite schlafen. Auch der Durchgang der Nahrungsmittel aus dem Magen in die Gedärme geht in dieser Lage leichter von statten. Also vornämlich auf der rechten Seite, und wenn auch der Abwechslung wegen immerhin ein Weichen auf der linken, doch niemals auf dem Rücken, da diese Lage Druck des Magens auf die hinter ihm liegenden großen Gefäßstämme zuwege bringt. — Sie fragen: ob hoch mit dem Kopfe oder ganz horizontal? Nun, Gewohnheit und Körperconstitution sprechen mit, doch dürfte im Allgemeinen diejenige Lage die Beste seyn, wobei der Kopf vier bis acht Zoll höher zu liegen kommt als die Füße. Wagerichte Lage begünstigt nämlich den Zufluß des Bluts zum Gehirne, und auch das ist eine gar nicht seltene Ursache der Schlaflosigkeit. Im übl'n Kufe steht der

Mittagschlaf, den manche unserer verehrten Leserinnen vielleicht schon deshalb meidet, weil die Rede geht, daß er alt mache. Wie kam man hierauf? Schlafen magert doch nicht ab, Schlafen gibt Fülle; ein Gesicht aber wird doch weit eher durch Abmagerung als durch Fülle entstellt. . . . Aber der Schlaf verändert die Gesichtszüge, — Schlafende haben Falten im Gesichte, fürchtet man vielleicht, daß diese — zumal wenn man schon „sur le retour“ ist — stationär werden möchten? In Spanien und Italien sind die Damen weniger scrupulös. Dort ist die Siesta etwas ganz Gewöhnliches bei beiden Geschlechtern, die in allen Lebensaltern ohne Besorgniß und Nachtheil sich ihr überlassen. Die Sache hat übrigens zwei Seiten. Für Manche allerdings ist der Mittagschlaf ein schädlicher Ueberfluß. Es gibt nämlich Menschen, die da schlafen aus purer guter Langeweile. Es sind die sogenannten passiven Naturen: die Menschen „zonder Liefhebberei“, wie die Hollän-

der sagen. Sie sind entseztlich phlegmatisch, unglaublich faul und immer müde — die Vegetation prävalirt bei ihnen. Diese kalten dickblütigen Menschen dürfen nicht viel schaffen, am wenigsten gleich nach der Mahlzeit. Wer aber ein thätiges Leben führt, wer regen Geistes und früh bei der Hand ist, dem wird das Intermezzo eines kurzen Mittagschlafchens um so dienlicher seyn, als er dann nicht gleich nach eingenommener Mahlzeit wieder über die Arbeit herfällt. — Auch wer schwächlich ist, thut wohl, sich einem kurzen Schlafe nach der Mahlzeit zu überlassen, denn je weniger energisch die Constitution ist, desto mehr erfordert sie in der Regel eine öftere Wiederholung des Schlafes. Für solche Personen ist der Mittagschlaf wahrhaft Bedürfnis, und ohne diesen schlafen sie gewöhnlich auch in der Nacht schlecht. Aber nicht zu lange schweben der geliebte Schlaf über uns; eine Siesta von halbstündiger Dauer ist das Aeußerste, was sich gestatten läßt. Und die soll nicht im Bette, nicht auf der Chaiselongue, sondern im Sitzen abgehalten werden, was namentlich vollblütige und zu Schlagfluß geeignete Personen sich merken wollen. Sollte bei diesen jedoch trotzdem das Gesicht während der Siesta sehr roth werden, sollten Sie, meine Verehrten, mit dumpfem Kopfschmerz oder gar Schwindel erwachen, dann stehen Sie ja ab von allem Schlafen nach der Mahlzeit; — der kurze Mittagschlaf könnte zu einem ewigen werden, könnte vor der Zeit, plötzlich und unverhofft, Sie hinüberführen, quo pius Aeneas, quo Tullus dives et Ancus!

An den Mai.

Sey mir gegrüßt, o Mai, Du Blüthenpender,
Der Du die Knospenkinder alle weckst;
Sey mir gegrüßt, Du milder Strahlensender,
Der Du die Au mit saft'gem Grün bedeckst;
Du, aller Schönheit freudiger Bollender,
Der Du dein Scepter segnend weithin streckst!
Du spielst mit Rosen und mit Maienglocken,
Mit Thau-Demanten und mit Blüthensocken.

Du schwärmeft durch die walbigen Gehege;
Der bunte Minstrel hört Dein goldnes Horn,
Du streuest Moos auf nackte Felsenstege,
Du umhüllst mit zartem Blatt den rauhen Dorn,
Erquickst das Haidekraut auf dem Wege
Und das Berggismeynlich am Wiesensborn,
Du kühlst den Blumenrand mit Schaum der Wellen
Und malest Mond und Sterne in den Quellen.

An Sie!

Sie weiß es, wie oft ich an sie denke,
Die Sing'ge, die ich hier auf Erden mag,
Nach der ich täglich Blick und Tritte lenke,
Mein Sonnenschein an jedem trüben Tag,
Die Liebste, Beste, Leitstern mir und Licht,
Sie ist mein Stern u. Licht, u. — weiß es nicht!

L. M. R. St.

Tages- Ereignisse.

— Drei Kanonenschüsse am 10. Mai Abends 7 Uhr haben Petersburg ein wichtiges Ereigniß verkündet. Das Eis auf der Newa ist um diese Stunde aufgegangen. Von dem Tage an darf und kann Niemand die Newa betreten. Am 5. Mai hatten die Petersburger noch den stärksten Frost. Die schwersten Lastwagen giengen in langen Zügen über das baltische Meer. Man konnte es der Kaiserin nicht verdenken, daß sie sich aus dem Schnee und Eis in die Blütenpracht von Potsdam und Sanssouci und an die grünen Ufer des Rheins sehnte.

— Berlin 21. Mai (Abends). Der heutige Tag war der hervorragendste, der zu Ehren des russischen Kaisers und der andern hohen Herrschaften veranstalteten Festlichkeiten. Vormittags großes Feldmanoeuvrè des aus 18000 Mann bestehenden zusammengezogenen Truppencorps, dann große Galaspazierfahrt. Um 4 Uhr großes Diner im königlichen Schlosse, woran sämtliche Stabsoffiziere und die mit ihnen im gleichen Range stehenden Civilbeamten, sowie alle fremden Offiziere und Staatsmänner theilnahmen, vielleicht 5—600 Couverts. Abends große Vorstellung im Opernhause, zu welcher nur wenige Parquet-, Parterre- und Amphitheatribilletts verkauft wurden; sämtliche Ränge sind für die hohen Herrschaften reservirt und wurde die Duvertüre und ein Act aus dem „Feldlager in Schlessien“ unter Meyerbeer's Direction und das Ballet „Thea, die Blumenfee“ aufgeführt. Die Hofequipagen fuhrn sämtlich in großer Gala und es wurde bei aller sonstigen Einfachheit doch heute ausnahmsweise ein bedeutender Pomp entwickelt.

— Fünfhundert Gläser sind im königlichen Schlosse in Berlin zum Wohl des russischen Kaisers erklingen. Der König hatte sich erhoben und sprach: „Füllen Sie die Gläser bis zum Rande; in meinem und meines Heeres Namen und im Namen aller treuen Preußen-Heeren bringe ich die Gesundheit aus Sr. kaiserlichen Majestät von Rußland. Gott erhalte ihn dem Welttheile, den Gott ihm zum Erbtheile gegeben, und dieser Zeit, der er unentbehrlich ist.“ — Der Kaiser trank auf das Wohl des Königs und seiner vortrefflichen Armee. — Nesselrode, der Kanzler des russischen Reichs, saß zwischen Schwert und Feder, zwischen Brangel und Manteuffel.

Wer am 22. Mai Morgens in Berlin früh auf den Beinen war, was man Großstädtern, die bis Mitternacht auf die Ankunft des Kaisers gewartet hatten, nicht zumuthen kann, sah den Kaiser von Rußland ganz allein aus seinem Palaß unter den Linden nach dem Standbild Friedrichs des Großen schreiten. Der große todt König auf seinem Rosse oder der Künstler, der ihn geschaffen, muß dem Kaiser viel zu denken gegeben haben; denn er weiltte lange, umschritt das Denkmal von allen Seiten und kehrte gedankenvoll zurück.

— Berlin, 21. Mai Abends. Nicht blos in Californien und Australien, auch in Berlin und Potsdam ist jetzt Gold in Menge zu finden, und zwar russische Dukaten. (Man könnte dabei des

Gedichts von Platen gedenken: „Der Rubel reißt im deutschen Land u. s. w.“) Das Kaiserpaar und sein Gefolge streuen das Gold so umher, daß man sieht es kommt aus Sibirien viel Gold, wenn wir auch sonst an dessen Bergwerke nicht ohne leichten Schauder denken mögen. — Die Bijouteriehändler, Uhrmacher, Modisten, Gastwirthe haben eine reiche Ernte, wie sie seit vielen Jahren nicht war, und viele andere Geschäftsleute theilen mehr oder weniger die Günst dieser Gelegenheit. Bei einem einzigen Uhrmacher hat der Kaiser für mehrere tausend Thaler Uhren zu Geschenken gekauft, ein Gastwirth erhält für sein Hotel während der kurzen Zeit des Aufenthalts des Kaisers in Potsdam 3000 Thaler Miete, um das Gefolge zu beherbergen, und das sechste Kürassier-Regiment wurde von seinem kaiserlichen Obersten so reich beschenkt, daß jeder Soldat zwei, und jeder Unteroffizier drei Dukaten erhielt, während die Offiziere wahrscheinlich mit werthvollen Luxusgegenständen bedacht wurden. Dieses Regiment hat bei einem frühern Besuch neben Dukaten für die Soldaten lauter silberne Instrumente für seyn Musikcorps erhalten.

— Wiesbaden, 23. Mai. Heute Abend 6 Uhr traf der Eisenbahnwagen der Kaiserin von Rußland hier ein. Herr Oberbetriebsinspector Dappert aus Berlin, in Begleitung mehrerer Oberbeamten verschiedener Bahnen und des Herrn Solbach aus der Pflug'schen Fabrik in Berlin, hatte mit demselben eine Probefahrt von Berlin hieher gemacht, um sich zu vergewissern, daß die Reise auf den verschiedenen Bahnen schnell und glücklich von statten gehe. Der Wagen ist sowohl im Innern als im Außern prachtvoll und sehr practisch eingerichtet. Die Reise von Weimar bis hieher wird, nach der nun gemachten Erfahrung, zuversichtlich in Einem Tage zurückgelegt werden. (Nach neueren Nachrichten aus Berlin geht die Kaiserin nicht nach Weimar.)

— Kissingen, den 25. Mai. Auf jeden Württemberger, welcher an dem hiesigen Kurorte weilt, macht die aufrichtige Freundlichkeit der hiesigen Bewohner und der hier anwesenden Kurgäste gegenüber Ihrer Maj. der Königin von Württemberg, Höchstwelche sich zum Kurgebrauche dahier befindet, einen wohlthuenden Eindruck. Keine Gelegenheit bleibt unbenützt, was dieser guten Königin den Aufenthalt angenehm machen könnte, auf allen Gesichtern der hiesigen Bewohner ist die Liebe zu derselben zu lesen.

— Baden, 23. Mai. Sr. Maj. der König von Württemberg ist heute unter dem Namen eines Grafen von Lef in der schon früheren Jahren innegehabten Wohnung auf dem Graben abgestiegen.

— Berlin, den 25. Mai. In London ist zwischen den Großmächten ein Protokoll wegen der Schweiz unterzeichnet; Preußens Rechte auf Neuenburg sind darin anerkannt.

— Berlin, 22. Mai. Die „Neue Preussische Zeitung“ meldet heute: Das Staatsministerium habe beschloffen, die bisherigen Kammern nicht wieder

einzubrufen, sondern eine provisorische Wahlverordnung für die erste Kammer zu octroyen. (F. V.) — Frankfurt, 24. Mai. Der älteste der Gebrüder von Rothschild, Frhr. Anselm v. Rothschild, liegt seit mehreren Tagen an einem schweren Leiden darnieder.

— Bamberg, den 24. Mai. Heute verbreitete sich die Nachricht, daß der von Hof kommende Gilzug eine Viertelstunde vom hiesigen Bahnhofe verunglückt sey, wodurch eine große Anzahl Passagiere um das Leben gekommen seyen. Ich verfügte mich mit vielen Hunderten hiesiger Einwohner sofort an Ort und Stelle und fand glücklicherweise das Gerücht sehr übertrieben. Die Lokomotive war aus dem Geleise gekommen und hatte den Tender, einen Packwagen und einen Personenwagen mit über die Dammböschung gerissen. Der Lokomotivführer lag, durch einen Stoß auf die Brust durchbohrt, entseelt am Boden, unter dem Packwagen fand sich der zerquetschte Leichnam eines Postkondukteurs; der Heizer, der noch zeitig vom Wagen gesprungen, hat eine bedeutende Kontusion am Kopfe erhalten, sonst wurde von den zahlreichen Reisenden Niemand verletzt, welches unerhörtes Glück lediglich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß zwei Wagen mit Schwellen beladen, den Personenwagen vorgiengen, die sich aushängten und der tief in den Boden sich einwühlenden Lokomotive in arger Zerstümmelung nachfolgten. Die Bahn ist auf eine Strecke von 60 Fuß demolirt, eine Anzahl Wagen sind ganz zertrümmert und die übrigen mehr oder minder beschädigt. Der Anblick ist grauenvoll. (Nürnb. Corr.)

— Am Genfer- und Neuenburger See in der Schweiz zeigt sich eine ganz außerordentliche Menge von Maikäfern, so daß ein förmlicher Feldzug gegen diese Thiere eröffnet werden mußte.

— Lola Montez hat sich in New-York mit einem italienischen Grafen auf Maulschellen duellirt und soll ihren Gegner übel zugerichtet haben.

— Paris, 20. Mai. Der Moniteur enthält Folgendes: Der Prinz hat einem bescheidenen Pfarrer, der seit langen Jahren in der Gemeinde von Kostheim bei Mainz sein Amt versieht, die Insignien der Ehrenlegion zugesendet. Zugleich erhielt der Pfarrer einen sehr schmeichelhaften Brief des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der beauftragt war, das Organ der tiefen Rührung des Prinz-Präsidenten zu seyn, als dieser von dem edlen Benehmen dieses würdigen Priesters unter den nachfolgenden Umständen hörte: Die Gemeinde von Kostheim am Zusammenfluß des Main und Rhein gelegen, gehörte zum ehemaligen Departement Mont-Lozere. Diese Gemeinde war in Folge der Kriegereignisse mehrere Male geplündert worden. Die Einwohner von Kostheim waren verarmt, als Napoleon, der davon hörte, im Jahr 1808 in der edelsten Weise die Gemeinde unterstützte, indem er sie von allen Steuern durch 15 Jahre befreite. Diese Wohlthat ward nicht Undankbaren zu Theil. Als man im Jahre 1821 den Tod des Kaisers vernahm, erinnerte sich Pfarrer Heinrich, derselbe, der heute noch Pfarrer von Kostheim ist, des Wohlthäters seiner Pfarrkinder und lediglich diesen Gefühlen gehorchend,

rief er die ganze Gemeinde zusammen, und hielt zum Andenken des großen Mannes, der vor Kurzem gestorben, eine Todtenfeier. Der damals herrschende Großherzog von Hessen Ludwig I. ward von diesem Beweise der Dankbarkeit gerührt, welcher in mancher Hinsicht von Muth zeugte. Der Großherzog ertheilte von Mainz aus dem Hrn. v. Null, Präsidenten des hohen Gerichtshofs von Darmstadt, den Auftrag, dem Pfarrer von Kostheim seine allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Die Nachricht hievon gelangte nach Paris und erregte sogar so viel Aufsehen, daß sie zu einem Portrait des Pfarrers von Kostheim Veranlassung gab. Der Graf von Las Cases verewigte das Andenken dieses Pfarrers, indem er im 8. Bande des Memorial's von St. Helena von ihm sagt: „Ein Pfarrer vom Rheinufer, dessen Gemeinde sich der Kaiser wohlthätig gezeigt hatte, versammelte seine Pfarrkinder und betete mit ihnen für ihren alten Wohlthäter.“ Dieß ist die muthige That der Dankbarkeit, welche der Prinz-Präsident belohnen wollte, indem er die Brust dieses würdigen Priesters mit dem von Kaiser Napoleon gestifteten Orden zierte. Der französische Consul Doumerc hat dem Pfarrer am vorigen 5. Mai (dem Todestage des Kaisers) den Orden übergeben.

— Mannheim, den 25. Mai. Heute Morgens kurz vor 8 Uhr wurde der Raubmörder Börschinger von Großachsen hier mit dem Schwert enthauptet. Das fürchterliche Schauspiel hatte Tausende von Menschen angezogen, worunter, wie gewöhnlich, sehr viele Frauenzimmer. Viele davon hatte der Ueberrhein und geliefert, und eine Masse der Zuschauer stand schon vor Morgens 5 Uhr auf dem Nichtplatze, um sich eine gute Stelle zu sichern. Um 7 1/2 Uhr setzte sich der Zug von seinem Gesängniß am Rathhause in Bewegung, voran eine Abtheilung Dragoner; bei ihm saßen Stadtpfarrer Koch, zwei Gensd'armen und der Gefangenwärter. Der Verurtheilte, obgleich sehr blaß und angegriffen aussehend, bekundete eine Festigkeit, die ihn während der ganzen letzten Zeit nicht verlassen hatte. Ebenso blieb er bis zuletzt, hörte die nochmalige Verkündigung des Urtheils an und wurde, nachdem ihm der Stab gebrochen worden war, auf das Schaffot geführt, wo ihn der Richter und dessen Gehülfen in Empfang nahmen. Die Hentersformalitäten, Haarabscheeren u. s. w., dauerten ziemlich lange. Er wurde von Richter Müller von Ladenburg enthauptet; es war sein Probestück, mit einem ganz kurzen Ausholen trennte er mit einem Hiebe den Kopf vom Rumpfe. Was mich bei diesem Akte ungeheuer empörte, war das rothe Gelächter eines großen Theils der Anwesenden, mit dem sie der Geschicklichkeit des Richters ihren Beifall zollten; ein neuer Beweis, wie gering der moralische Eindruck einer solchen öffentlichen Hinrichtung ist. Müller bekommt für diese Hinrichtung 600 fl., und sein Ruf als Meister in seiner traurigen Kunst steht fest.

— Stuttgart, 24. Mai. Das äußerst fruchtbare Wetter, das wir seit fast vierzehn Tagen haben, hat Wunder gewirkt und es gehen aus allen

Theilen des Landes die erfreulichsten Berichte über den herrlichen Stand der Vegetation ein. Nicht bloß die Saatsfelder, sondern auch Obstbäume, Weinberge u. s. w. haben sich auf das Hoffnungsreichste entwickelt; es wird uns auch ferner hinzugesetzt, daß frühere Klagen über den durch die letzten Fröste angerichteten Schaden wesentlich übertrieben waren und sich das Meiste durch die jetzige Witterung auf überraschende Weise wieder erholt habe.

— Stuttgart, 25. Mai. Ein achtzehnjähriger, ganz braver und geordneter Weingärtnerjohn gieng am Sonntag Abend über den Alleenplatz nach Hause, als er plötzlich von einem Kerl mit einem Dolche überfallen und gräßlich verletzt wurde. Es ist heute noch zweifelhaft, ob nicht ein bleibender Schaden für die Gesundheit des Ueberfallenen, etwa ein steifer Arm, die traurige Folge dieses frevelhaften Anfalls seyn wird; eine länger andauernde Arbeitsunfähigkeit ist leider mit Gewißheit vorauszu sehen. Ein in der Nähe des Platzes wohnender Gärtnergehülfe sprach die Vermuthung aus, daß der Angriff nicht auf den Ueberfallenen, sondern auf ihn, den Gärtner, gemünzt gewesen sey, da ein Individuum, das er bezeichnete, öfters schon gewalt same Drohungen gegen ihn ausgestoßen habe. Als bald wurde bei dem Bezeichneten Ausfuchung gehalten, derselbe noch mit Blutspuren bedeckt im Bette getroffen und festgenommen; andern Tages fand sich auch noch der blutige Dolch in der Behausung des rohen Frevlers vor.

— Der „Eulenspiegel“ ist heute wegen mehrerer Artikel mit Beschlagnahme belegt worden. Es wird hierbei eine königliche Verordnung erstmals zur praktischen Anwendung kommen, welche sich auf das Auflegen mit Beschlagnahme belegter Blätter in öffentlichen Lokalen, als Wirthschaften, Lesegesellschaften, Museum u. s. w. bezieht.

— Ludwigsburg, 23. Mai. Für die nächste Schwurgerichtssitzung befinden sich im hiesigen oberamtsgerichtlichen Gefängnisse: Wilhelm Trostel von Kleingartach wegen versuchten Todschlages, Rechtskonsulent Klump von Freudenstadt wegen Hochverrath, Jakob Frühbauer von Kirchberg a. d. M. wegen Diebstahl, Johann Adam Diener von Bräuningsweiler, D. A. Waiblingen, wegen Diebstahl, Catharine Vogel von Kirchberg a. d. M. wegen Kindsmords, Rosine Frühbauer, alt Joseph Ammann, Georg Ebinger, jung Joseph Ammann, Chr. Layher, sämmtlich von Kirchberg a. d. M., wegen gewerbmäßigen Diebstahls im Complot. (L. Z.)

— Plochingen. Auch wir haben einen Fall vorfälliger Brandstiftung zu beklagen. Am 12. Mai brannte ein Wohn- und Oekonomie-Gebäude ab und wurden zugleich mehrere andere Gebäude beschädigt. Das 15jährige Dienstmädchen des Abgebrannten bekannte alsbald ein, aus Rache gegen ihre Dienstherrschaft, welche sie einer Entwendung bezüchtigte und ihr deshalb den Dienst aufkündigt, den Brand gelegt zu haben. (St. Anz.)

Kameralamt Backnang.

Verkauf der Zehentscheuer dahier auf den Abbruch.

Am Freitag den 4. Juni Vormittags 10 Uhr wird die herrschaftliche Zehentscheuer im Stiftshof dahier zu Folge höherer Weisung auf den Abbruch verkauft.

Das Gebäude ist 99' lang und 50 1/2' breit, hat ein massives Stockwerk und unter Dach 3 Fruchtböden. Es liefert ca. 14,000 gute Breitziegel, ca. 90 Fürstziegel, ca. 5900 lange und starke tannene Balken, Pfetten und Durchzüge, ca. 5000 Sparren, Büge u. c., ca. 200' eichene Freiposten und 300' schwächeres eichenes Holz, neben 3 Blockstiegen, vielen Brettern, Latten und sonstigen Materialien. Zu der Verhandlung werden etwaige Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß die Materialien zu Errichtung von 2 gewöhnlichen Scheuer-Gebäuden vollkommen hinreichen, und daß eine Besichtigung des Gebäudes jeden Tag freisteht. Auswärtige Käufer haben sich mit Vermögens-Zeugnissen auszuweisen.

Backnang, den 27. Mai 1852.

K. Kameralamt.
Grauer.

Backnang. Naturalienpreise vom 26. Mai 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	32	20	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	8	12	7	52	7	30
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	12	6	47	5	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffel . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod	30	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	5 3/4	lth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes	7	fr.
1 „ Kalbfleisch, fettes	6	fr.
1 „ Schweinefleisch, abgezogenes	9	fr.
1 „ Schweinefleisch, unabgezogenes	10	fr.

Seilbronn. Naturalienpreise vom 26. Mai 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	45	18	—	17	6
„ Dinkel . . .	8	—	7	16	6	24
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	15	—	14	44	13	48
„ Gerste . . .	14	—	12	25	11	—
„ Gemischt . . .	—	—	15	12	—	—
„ Haber . . .	6	6	5	53	4	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim u.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^o. 44. Dienstag den 1. Juni 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Schultheißenämter.] Durch die Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 26. Januar d. J. ist in Erneuerung der Bestimmungen des General-Reskripts vom 23. August 1798 angeordnet worden, daß in jedem Orte, wo sich Weinberge befinden, durch die Ortsvorsteher mit Zuziehung einiger Feld- und Weinbauverständigen aus der Bürgerschaft (nicht „und der Bürgerschaft,“) wie im Regierungsblatt Nr. 3 S. 8 d. ad Nr. 2, in Folge eines Druckfehlers gesagt ist) Verzeichnisse über die zu einer andern Culturart, als zum Weinbau, sich eignenden Weinberge angelegt werden sollen.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, auf Mittwoch den 14. Juli d. J. hierher anzuzeigen, wie viele Morgen Weinberge in den einzelnen Weinbautreibenden Orten als zum Ausreuten geeignet bezeichnet worden sind.

Auf gedachten Zeitpunkt sind die Berichte bei Vermeidung eines Wartboten einzusenden.
Den 28. Mai 1852.
Königl. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Backnang. Der ledige Weber Wilhelm Gottlob Wolf von Sulzbach wandert nach Nordamerika aus.
Den 29. Mai 1852.

K. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Backnang. [Auswanderung.] Der ledige Weber Gottlob Conradt von Großaspach wandert nach Nordamerika aus.
Den 28. Mai 1852.

K. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Backnang. Der ledige Messerschmied Johann Conrad Bernauer von Murrhardt, wandert nach Desterreich aus.
Den 29. Mai 1852.

K. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Kameralamt Backnang.
Verkauf der Zehentscheuer dahier auf den Abbruch.

Am Freitag den 4. Juni Vormittags 10 Uhr wird die herrschaftliche Zehentscheuer im Stiftshof dahier zu Folge höherer Weisung auf den Abbruch verkauft.

Das Gebäude ist 99' lang und 50 1/2' breit, hat ein massives Stockwerk und unter Dach 3 Fruchtböden. Es liefert ca. 14,000 gute Breitziegel, ca. 90 Fürstziegel, ca. 5900 lange und starke tannene Balken, Pfetten und Durchzüge, ca. 5000 Sparren, Büge u. c., ca. 200' eichene Freiposten und 300' schwächeres eichenes Holz, neben 3 Blockstiegen, vielen Brettern, Latten und sonstigen Materialien. Zu der Verhandlung werden etwaige Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß die Materialien zu Errichtung von 2 gewöhnlichen Scheuer-Gebäuden vollkommen hinreichen, und daß eine Besichtigung des Gebäudes jeden Tag freisteht. Auswärtige